

## Internationaler Nürnberger Menschenrechtspreis

Festakt zur Preisverleihung  
am 14. September 2003 im Opernhaus Nürnberg

Grußwort der Bundesregierung  
**Heidemarie Wiecezorek-Zeul, Bundesministerin  
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Die Auszeichnung von Frau Teesta Setalvad und Herrn Ibn Abdur Rehman mit dem diesjährigen Nürnberger Menschenrechtspreis für ihre engagierte und mutige Arbeit ist eine ausgesprochen gute Wahl der Jury, der ich dafür an dieser Stelle ausdrücklich danken möchte.

Sie, Frau Setalvad, treten ein gegen die nukleare Bewaffnung in Indien und Pakistan. Sie kämpfen gegen die Diskriminierung der Frauen und die schweren Menschenrechtsverletzungen, die an Frauen begangen werden. Und Sie tragen dazu bei, dass mit einer aufgeklärten Bildungsarbeit in den Schulen ein konstruktiver Weg aus der Ignoranz hin zu einem Verständnis für historische Zusammenhänge, den Respekt gegenüber den Menschenrechten und für den Frieden beschritten wird.

Auch Sie, Herr Rehman, stehen im Kampf um die Durchsetzung der Menschenrechte in ihrem Land in der ersten Reihe. Sie setzen sich ein gegen die Verfolgung und Benachteiligung von Minderheiten und drängen auf eine offene Auseinandersetzung mit der schwierigen Geschichte Ihres Landes, die über lange Zeitläufe von Militärregimes geprägt war. Schließlich versuchen Sie aktiv gegen die Verhärtung der Fronten im Kaschmirkonflikt zu wirken, indem Sie sich für die Verständigung zwischen beiden Seiten der Trennlinie einsetzen.

Mit der diesjährigen Preisverleihung wird damit auch die öffentliche Aufmerksamkeit auf zwei bedeutende Länder, Indien und Pakistan, und damit auf eine weltpolitisch wichtige Region, Südostasien, gelenkt.

Lassen Sie es mich in aller Deutlichkeit sagen: In Südostasien wird sich wahrscheinlich schon mittelfristig zeigen und sogar zeigen müssen, ob es Nord und Süd in gemeinsamer Anstrengung gelingt, in Zukunft in einer friedlicheren, gerechteren und sich nachhaltig entwickelnden Welt zu leben oder nicht. Denn in dieser Region, besonders in Indien und Pakistan und in den Konflikten zwischen diesen beiden Staaten, werden die Kernprobleme unserer globalisierten Welt in all ihrer Komplexität erkennbar. Probleme, die dringend einer Lösung bedürfen.

Da ist erstens die extreme Armut, die trotz eines beträchtlichen wirtschaftlichen Niveaus in bestimmten Sektoren nach wie vor prägend ist. In keiner anderen Region leben soviel Arme. Hier zeigt sich, dass wirtschaftlicher Fortschritt zwar eine notwendige, nicht aber eine hinreichende Bedingung für Entwicklung ist.

Zweitens gibt es in Südostasien tiefgreifende politisch-soziale Probleme, angefangen mit einer extrem ungleichen Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums über starre Sozialsysteme bis hin zu den hauptsächlich dadurch verursachten gesellschaftlichen Konflikten, die vordergründig als religiös-politische Konflikte ausgetragen werden.

Und drittens prägen die grenzüberschreitenden Konflikte zwischen Indien und Pakistan die Region. Diese sind häufig eine Fortsetzung der innergesellschaftlichen Konflikte; sie haben den Menschen in Südostasien und der ganzen Welt nicht nur einmal die Bedrohung durch einen Nuklearkrieg vor Augen geführt.



NÜRNBERG  
STADT DES FRIEDENS  
UND DER  
MENSCHENRECHTE

NUREMBERG  
CITY OF PEACE  
AND HUMAN RIGHTS



Es ist die explosive Mischung dieser Faktoren, die Lösungen dringend erforderlich macht.

Die Aufgaben sind klar: Erstens muss in Südostasien mit allem Ehrgeiz daran gearbeitet werden, dass das Ziel der Millenniumserklärung der Vereinten Nationen erreicht wird, nämlich den Anteil der in absoluter Armut lebenden Menschen weltweit bis zum Jahr 2015 zu halbieren. Und zweitens muss weiter alles dafür getan werden, dass die Region nicht einem neuen Krieg, sondern einer dauerhaft friedlichen Entwicklung entgegen strebt. Ohne die Stärkung der politischen und sozialen Menschenrechte wird dies nicht gelingen.

Seitdem das Konzept der nachhaltigen Entwicklung mehr und mehr an Überzeugungskraft gewonnen hat, wissen wir über die engen Zusammenhänge, ja die gegenseitige Bedingtheit von einem ökologisch verträglichen wirtschaftlichen Fortschritt, sozialer Entwicklung und politischer Stabilität, verbunden mit dem, was wir seit einigen Jahren Good Governance nennen. Die Achtung der Menschenrechte spielt dabei eine zentrale Rolle. Und es muss noch hinzugefügt werden: die friedliche Lösung von außenpolitischen Konflikten.

Nur Staaten, die die politischen und sozialen Menschenrechte achten und schützen, wird es dauerhaft gelingen, die Zustimmung der Menschen zu erlangen, gesellschaftliche Konflikte friedlich zu regeln und die Partizipation einer breiten Bevölkerungsmehrheit an gesellschaftlichen Fortschritten sicherzustellen.

Unter extremer Armut und begleitet von sozialen Verwerfungen wird es dagegen nicht gelingen, den Ausbruch gewalttätiger Konflikte zu verhindern. Staaten, die sich schwerer Verletzungen von Menschenrechten schuldig machen, werden das zeigt die historische Erfahrung auch außenpolitisch zu Aggression neigen.

Meine Damen und Herren, Menschenrechte haben einen unschätzbaren Wert an sich. Ich halte es für eine der größten Errungenschaften seit dem Ende des kalten Krieges, dass sich die Menschenrechte immer weiter durchsetzen. Nicht eine bestimmte Ideologie hat Oberhand gewonnen, sondern es kann in der Tat nicht mehr glaubhaft bestritten werden, dass der Grundgedanke der heutigen Menschenrechte, die Würde des einzelnen Menschen, in nahezu allen Kulturen verankert ist.

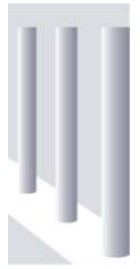
So klar die Aufgaben sind, die ich eben formuliert habe, so klar ist auch die Verantwortung. Sie liegt zuallererst bei den betroffenen Regierungen selbst. Die Gesellschaften der betroffenen Länder, insbesondere natürlich die geistigen Eliten, stehen ebenfalls in der Verantwortung.

Aber die Verantwortung liegt auch bei den wohlhabenden Ländern des Nordens, die ein Interesse an einer nachhaltigen Entwicklung der Region haben müssen. Die Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland versteht ihre Entwicklungszusammenarbeit als Teil einer globalen Strukturpolitik, die der Armutsbekämpfung und der Stärkung von Menschenrechten und Demokratisierungsprozessen eine hohe Priorität beimisst. Indien und Pakistan sind Schwerpunktpartnerländer unserer Entwicklungszusammenarbeit.

Menschenrechte sind der Schutz vor Verfolgung und Gewalt und die Gewährleistung der politischen Teilhabe. Sie sind aber auch das Versprechen wirtschaftlicher und sozialer Teilhabe. Mehr als 1,2 Milliarden Menschen leben auf dieser Welt in absoluter Armut viele davon in Indien und Pakistan.

Absolut arm ist, wer mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen muss. Weniger als ein Dollar pro Tag für Nahrung, Wasser, Kleidung, Wohnung, Bildung, Gesundheit und alles andere, was wir zum Erhalt unserer Existenz benötigen. 1,2 Milliarden Menschen leben von weniger als einem Dollar am Tag: Das ist eine geradezu unvorstellbare Zahl. Es sind aber 1,2 Milliarden Gesichter; 1,2 Milliarden Träume für ein besseres Leben; 1,2 Milliarden Ängste und Hoffnungen vor dem, was der nächste Tag bringen mag. Wir müssen dafür sorgen, mit all unseren Möglichkeiten, jeden Tag, dass diesem Elend ein Ende gemacht wird. Sonst müssen wir uns vorwerfen, dass wir nicht alles zur Verwirklichung der Menschenrechte weltweit tun!

Ich möchte hier aber auch darauf hinweisen, dass diese Armut nicht gleich verteilt ist. Frau Setalvad hat in ihrer Arbeit in Indien besonders darauf hingewiesen, dass zunehmend Frauen



von extremer Armut und ihren Konsequenzen betroffen sind. Auf den großen UN-Weltkonferenzen, der Wiener Menschenrechtskonferenz und der Pekinger Weltfrauenkonferenz wird Selbstverständliches klar ausgesprochen: Frauenrechte sind Menschenrechte! Das bedeutet zum Beispiel die Ächtung von Gewalt gegen Frauen, gleiches Erbrecht für Töchter und Söhne, das Recht auf die Unverletzlichkeit der Person und der Schutz vor frauenverachtenden Traditionen. Der Schutz der Frauenrechte ist daher auch in unserer Entwicklungszusammenarbeit von zentraler Bedeutung. Daraus folgt zum Beispiel auch, dass wir alle unterstützen, die sich vehement für eine Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung einsetzen, eine der schlimmsten Menschenrechtsverletzungen, die wir kennen. Aus diesem Grund wollen wir auch betroffene Frauen, die in unserem Land Schutz gefunden haben, nicht zurückweisen oder gar abschieben!

Menschenrechte und Freiheit sind die beiden zentralen Leitgedanken, derer wir uns besonders hier in Nürnberg bewusst sind. Die Lehren, die wir in Deutschland aus der Nazibarbarei gezogen haben, lassen uns nicht ruhen. Aus ihnen erwächst unsere besondere Verantwortung und die besondere Kraft, sich für die Durchsetzung der Menschenrechte und den Erhalt des Friedens einzusetzen.

Gerade diese Verantwortung hat das demokratische Nürnberg vor wenigen Tagen wieder gezeigt, als Rechtsextreme die Stadt als ihre Bühne missbrauchen wollten. Die Demokraten haben, wie Hans-Peter Reitzner in seinem Kommentar in den Nürnberger Nachrichten schreibt „über die Parteigrenzen hinweg (...) ein deutliches Nein an die Unbelehrbaren formuliert und unaufgeregt, aber konsequent ihre Entschlossenheit gezeigt, das neue Nürnberg zu verkörpern.“ Und der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Ulrich Maly, hat klar gemacht, dass wir diesen Unbelehrbaren nie wieder eine Chance geben werden!

Die Bombenattentatspläne von Neonazis, die vor wenigen Tagen aufgedeckt wurden, zeigen aber, wie groß die Gefahr von rechtsextremen Gewalttätern nach wie vor ist. Tragen wir alle dazu bei, dass dieser Gefahr aus der gesamten Gesellschaft heraus und mit allen Mitteln unseres Rechtsstaates entgegengetreten wird. Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus dürfen in Deutschland niemals mehr eine Chance haben.

Meine Damen und Herren, die Jury hat die heutige Preisverleihung ausführlich und überzeugend begründet. Ich will dem nichts hinzufügen. Was mich bei den Preisträgern am meisten beeindruckt, ist, dass ihr unermüdliches Engagement für die Menschenrechte im eigenen Land mit dem Einsatz für Frieden, Versöhnung und Ausgleich mit dem Nachbarland verbunden ist.

Mein Dank und meine Glückwünsche auch im Namen der gesamten Bundesregierung gehen an Frau Setalvad und Herrn Rehman. Sie gehen auch an all diejenigen, die gemeinsam mit den Preisträgern tagtäglich durch ihre Arbeit und ihr freiwilliges Engagement für Menschenrechte und für ein friedliches Miteinander kämpfen. Diese Menschen sind es, die eine funktionierende und tolerante Zivilgesellschaft aufbauen können. Frau Setalvad, Herr Rehman, wir werden Ihre Arbeit auch in Zukunft mit Interesse verfolgen und wünschen Ihnen dafür Kraft und viel Erfolg !

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.